

Werner Gitt



Die
Sprache
der
Schöpfung
verstehen

Die Sprache der Schöpfung verstehen



Werner Gitt



Die Sprache der Schöpfung verstehen

Werner Gitt

Taschenbuch, 192 Seiten

Artikel-Nr.: 256468

ISBN / EAN: 978-3-86699-468-3

Zwei Informationsquellen sind von Gott autorisiert:

Das »Buch des Wortes Gottes«, die Bibel, liegt uns in geschriebener Sprache vor und kann direkt gelesen werden.

Das »Buch der Schöpfung« ist nicht in verbaler Sprache offenbart und muss in aufwendigerer Weise decodiert werden. Welche Möglichkeiten gibt es, um auch hier zu gesicherten Aussagen zu gelangen?

Die Auslegung von Bibeltexten (Exegese) hat eine lange Tradition; bezüglich der Schöpfungs-Exegese stehen wir noch ziemlich am Anfang. Zu der Frage »Wie können wir die Schöpfung auslegen?« möchte dieses Buch einen Beitrag liefern.

Es wird weiterhin gezeigt, wie es gelingt, in harter...

Wenn Sie ein "echtes" Buch bevorzugen oder diesen Artikel verschenken möchten, können Sie diesen Download-Artikel ggf. auch käuflich erwerben, solange verfügbar.

[Artikel ansehen auf clv.de](http://clv.de)

Werner Gitt

Die Sprache der Schöpfung verstehen



Christliche Literatur-Verbreitung e.V.
Ravensberger Bleiche 6 · 33649 Bielefeld

Die verwendeten Bibelzitate sind der Lutherbibel 1984 entnommen. Andere Übersetzungen sind entsprechend gekennzeichnet.

Einige Wörter in den Bibelziten, die in dem vom Autor genannten Zusammenhang besonders wichtig sind, wurden in Fettdruck herausgestellt.

1. Auflage 2022

© by CLV · Christliche Literatur-Verbreitung
Ravensberger Bleiche 6 · 33649 Bielefeld
www.clv.de

Umschlag: Lucian Binder, Marienheide
Satz: Samuel Stark, Bielefeld
Druck und Bindung: GGP Media GmbH, Pößneck

Artikel-Nr. 256468
ISBN 978-3-86699-468-3

**Unseren geliebten Enkeln
Silas, Lina und Samuel
gewidmet**

Inhaltsverzeichnis

| | |
|--|-----------|
| Vorwort | 7 |
| 1. Die Schöpfung kann niemand ignorieren | 10 |
| 2. Gottes zweifache Offenbarung | 18 |
| 3. Der Zusammenhang zwischen Urheber und Werk | 24 |
| 4. Des Schöpfers Grundprinzipien | 31 |
| 5. Unveränderliches in der Schöpfung: | |
| Naturgesetze und Naturkonstanten | 34 |
| 5.1 Unveränderliches in unserer Welt | 34 |
| 5.2 Staunen über Naturgesetze | 35 |
| 5.3 Die Naturkonstanten – Präzision ohnegleichen | 36 |
| 5.4 Leben am seidenen Faden | 38 |
| 5.5 Schlussfolgerungen | 43 |
| 5.6 Woher kommen die Naturgesetze und die Naturkonstanten? | 45 |
| 5.7 Wer hält die Naturkonstanten konstant? | 46 |
| 6. Naturgesetze für nicht-materielle Größen | 47 |
| 7. Harte und weiche Beweise | 52 |
| 8. Ist Gott beweisbar? | 56 |
| 8.1 Widerstände gegen Gottesbeweise | 56 |
| 8.2 Harte Gottesbeweise | 57 |
| 8.3 Zweck von Gottesbeweisen | 60 |
| 8.4 Widerlegbarkeit von Gottesbeweisen | 61 |
| 8.5 Gottesbeweise und Rettung | 62 |
| 9. Die Schöpfung lehrt uns die unendliche Intelligenz des Schöpfers | 64 |
| 9.1 Der Existenzbeweis Gottes durch die Naturgesetze der Information | 64 |
| 9.2 Gott muss allwissend sein | 67 |

| | | |
|------------|--|-----------|
| 9.3 | Gott muss ewig sein | 68 |
| 9.4 | Widerlegung der (Makro-)Evolution | 69 |
| 10. | Die größte Ideensammlung der Welt | 72 |
| 10.1 | Das menschliche Gehirn – das komplexeste bekannte Gebilde | 73 |
| 10.2 | Die Zellen – Bausteine für ein Haus mit 100 Billionen Einzelteilen | 74 |
| 10.3 | Die DNS – von Computern unerreichte Speichertechnik | 75 |
| 10.4 | Ein Molekül kippt die Evolution | 75 |
| 10.5 | Das Wunder der geschlechtlichen Vermehrung | 76 |
| 10.6 | Schneller als der Olympiasieger im 100-Meter-Sprint | 78 |
| 10.7 | Ausgeklügelter Kälteschutz | 79 |
| 10.8 | Informationstransfer ohne E-Mail | 79 |
| 10.9 | Ist Meerwasser trinkbar? | 80 |
| 10.10 | Die kleinsten Elektromotoren der Welt | 81 |
| 10.11 | Naturpatent Rutschfestigkeit | 81 |
| 10.12 | Fast 100 % Wirkungsgrad | 82 |
| 10.13 | Zum Staunen für Materialwissenschaftler | 82 |
| 10.14 | Energiesparen muss gekonnt sein | 84 |
| 10.15 | Atmen in der Taucherglocke | 85 |
| 10.16 | Tiefgefroren und dennoch lebendig | 86 |
| 10.17 | Abstand halten ist alles! | 86 |
| 10.18 | Hightech-Kommunikation in Baumwipfeln | 88 |
| 10.19 | Astronomie zum Mitdenken | 90 |
| 10.20 | Schlussfolgerungen | 94 |
| 11. | Das Kreuz in der Schöpfung | 99 |
| 11.1 | Das Kreuz des Südens | 101 |
| 11.2 | Das Kreuz in der Whirlpool-Galaxie | 105 |

| | | |
|------------|--|------------|
| 11.3 | Das Schattenkreuz im Jungfraumassiv | 106 |
| 11.4 | Das Kreuz in der Träne | 107 |
| 11.5 | Das Kreuz im Laminin-Molekül | 110 |
| 12. | Die Auferstehung Jesu – auch unser Sieg! | 112 |
| 12.1 | Kritische Einwände zur Auferstehung | 112 |
| 12.2 | Die Bedeutung der Auferstehung | 115 |
| 12.3 | Welcherlei Gestalt werden wir in der Auferstehung haben? | 118 |
| 12.4 | Der himmlische Jesus | 122 |
| 13. | 153 Fische – Der Versuch einer Deutung | 126 |
| 14. | Jesus ist Gott | 136 |
| 15. | Die Schöpfung lehrt uns unsere Vergänglichkeit | 140 |
| 16. | Die Schöpfung zeigt uns die Grenzen unseres Denkens und der Machbarkeit | 143 |
| 17. | Was aus der Schöpfung nicht ableitbar ist | 150 |
| 17.1 | Wesensmerkmale Gottes | 150 |
| 17.2 | Der Sündenfall | 153 |
| 17.3 | Fakten, von denen wir ohne die Bibel nichts wüssten | 156 |
| 18. | Woher kommt das Leben? | 160 |
| 19. | Durch einen Storch zu Gott gefunden | 165 |
| 20. | Wie kann ich den Schöpfer kennenlernen? | 169 |
| 21. | Literatur | 179 |
| 22. | Traktate und Broschüren von Werner Gitt | 181 |
| 23. | Video- und Audiovorträge von Werner Gitt | 182 |
| | Der Autor | 191 |

Vorwort

In dem bekannten Psalm 19 heißt es in Vers 2: »*Die Himmel erzählen die Ehre Gottes, und die Feste verkündigt seiner Hände Werk.*« Die zentrale Aussage dieses Verses ist, dass die Werke der Schöpfung – hier das Universum bzw. der Sternenhimmel – in der Lage sind, uns etwas über Gott kundzutun. Die Werke können uns demnach mancherlei Lehren erteilen.

Das brachte mich zu der Frage: Was können wir aus den Werken der Schöpfung herauslesen, und mit welcher Gewissheit sind solche Aussagen möglich? Haben manche unserer Schlussfolgerungen sogar den Status eines Beweises, wie wir es von der Mathematik her kennen? Sind auch Widerlegungen bezüglich gängiger falscher Ideen möglich?

Was wir in der Welt des Lebendigen an genialen und oft unergründlichen Gedanken vorfinden, fasziniert und erstaunt Fachleute wie Laien gleichermaßen. Was sagen uns all jene Beobachtungen, die wissenschaftlich trotz größter Anstrengungen und des Einsatzes schneller Computer und modernster Messtechnik nicht gelöst werden konnten? Denken wir dabei z. B. an folgende Fragestellungen:

- Wer kann die Fotosynthese vollständig erklären oder gar nachbauen?

- Wie kommunizieren Millionen von Termiten miteinander, die einen 7 Meter hohen Wohnturm bauen, bei dem die Klimatisierung nach strömungstechnischen Gesichtspunkten so ausgeklügelt ist, dass keine Computersimulation zu besseren Werten gelangen würde? Wer gibt die Abmessungen vor, und wer leitet so ein komplexes Bauprogramm? Wie wird Pfusch am Bau verhindert?
- Die meisten in den Schöpfungswerken verwendeten Werkstoffe (z. B. Spinnseide, Chitin-Panzer) und Wirkstoffe (z. B. Toxine der Schlangen) haben eine so komplexe Chemie, dass kein Chemiker sie synthetisieren könnte.
- Wie kommuniziert die Seele, die nicht-materielle Komponente des Menschen, mit dem Gehirn?

In diesem Buch sollen grundlegende und allgemeingültige Prinzipien der Schöpfungswerke und die daraus resultierenden Schlussfolgerungen herausgearbeitet werden. Trotz aller erstaunlichen Ergebnisse, die in dem »zweiten Buch Gottes«, den Werken der Schöpfung, gelesen werden können, ersetzen diese nicht die Information der Bibel, das »erste Buch Gottes«, aber sie unterstützen, bestätigen, veranschaulichen und ergänzen sie. Diese »zweite Bibel« Gottes hält unverzichtbare Information für uns bereit, die wir anderweitig nicht gewinnen können. So werden wir von diesen Aussagen auch reichlich Gebrauch machen. Da der Autor in beiden Fällen derselbe ist, werden die Aussagen

der Bibel und die aus der Schöpfung abgeleiteten Erkenntnisse sich nirgends widersprechen. Weil die Bibel das Buch der Wahrheit ist (vgl. Johannes 17,17), sollten wir sehr hellhörig werden, wenn uns Lehren angeboten werden, die der Bibel widersprechen.

Manches aus diesem Buch wurde bereits in Vorträgen einem interessierten Publikum vorgestellt. Auf YouTube und im Podcast sind die meisten Beiträge auch heute jederzeit abrufbar. Im Laufe der Zeit erschienen einzelne Themen bereits bei Bruderhand-Medien in Form von Traktaten und Broschüren. Insbesondere wurden die drei Schriften »Der Gottesbeweis durch die Naturkonstanten« [TR3], »Geht es auch ohne Jesus?« [TR7] und »Wahn oder Wirklichkeit? – Die Auferstehung Jesu Christi« [TR15] eingearbeitet und erweitert.

Danken möchte ich meiner lieben Frau Marion für die redaktionelle Durchsicht des Manuskriptes mit allen hilfreichen Verbesserungsvorschlägen.

In Epheser 5,20 wird uns gesagt: *»... sagt Dank Gott, dem Vater, allezeit für alles, im Namen unseres Herrn Jesus Christus.«* Beim Verfassen dieses Buches bat ich Gott um Weisheit. Und so möchte ich mich auch bei meinem Vater im Himmel und bei meinem Retter Jesus Christus für die geschenkten Einsichten bedanken.

Werner Gitt, Februar 2022

1. Die Schöpfung kann niemand ignorieren

Fragt man nach der größten wissenschaftlichen Erkenntnis bzw. Errungenschaft in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts, so gäbe es hierauf verschiedene Antworten:

- War es die erstmalige Landung von Menschen auf dem Mond?
- War es der weltweite Einsatz der Computer in jeder auch nur denkbaren Branche von Wissenschaft und Wirtschaft?
- War es der Anbruch des Kommunikationszeitalters mit den vielfältigen Möglichkeiten des Internets?
- Oder war es ganz was anderes?

Der amerikanische Professor für Biochemie *Michael J. Behe* (* 1952; tätig an der Lehigh University, Pennsylvania) greift in seinem Buch »Darwin's Black Box« eine große Erkenntnis ganz anderer Art auf. Ihn bringen Entdeckungen aus dem Bereich der lebenden Zellen zum Staunen und Fragen. Stellvertretend für viele andere, die es auch so erkannt haben, sei hier ein ausführliches Zitat wiedergegeben [B2, S. 232-233]:

»Während der vergangenen vier Jahrzehnte hat die moderne Biochemie die Geheimnisse der Zelle aufgedeckt. ... Das Wissen, das wir vom Leben auf molekularer Ebene haben, wurde aus unzähligen Versuchen zusammengeflickt, in denen Proteine gereinigt, Gene geklont, elektronenmikroskopische Auf-

nahmen gemacht, Zellkulturen aufgebaut, Strukturen definiert, Reihenfolgen verglichen, Parameter variiert und Kontrollen durchgeführt wurden. Artikel wurden veröffentlicht, Ergebnisse überprüft, Rezensionen geschrieben, Sackgassen wurden beschritten und neuen Anhaltspunkten wurde nachgegangen.

Das Ergebnis dieser angehäuften Anstrengungen, die Zelle zu erforschen – das Leben auf Molekularebene zu untersuchen – ist ein lauter, deutlicher, durchdringender Schrei: ›design‹ (Plan)! Das Ergebnis ist so unzweideutig und so bedeutsam, dass es als eine der größten Leistungen in der Geschichte der Wissenschaft eingestuft werden muss. ... Die Beobachtung, dass Leben einem intelligenten Plan folgt, ist von derselben Tragweite wie die Beobachtung, dass sich die Erde um die Sonne dreht oder dass Krankheiten durch Bakterien verursacht werden oder dass Strahlung gequantelt emittiert wird. Dieser große Sieg, so würde man erwarten, der mit dem hohen Preis von jahrzehntelanger, unermüdlicher Anstrengung erreicht wurde, sollte in den Labors rund um die Erde die Sektkorken zum Knallen bringen. Dieser Triumph der Wissenschaft sollte ›Eureka‹-Schreie [griech. heureka = ›ich hab's gefunden‹; Ausruf von Archimedes] aus Zehntausenden von Kehlen hervorrufen, sollte Anlass zum Händeklatschen und Feiern sein und vielleicht sogar als Entschuldigung für einen freien Tag gelten.

Doch keine Flaschen wurden entkorkt, keine Hände klatschten. Stattdessen umgibt ein eigenartiges, ver-

legenes Schweigen die pure Komplexität der Zelle. Wenn das Thema in der Öffentlichkeit aufkommt, beginnen Füße zu scharren und der Atem geht ein wenig schwerer. Im privaten Kreis reagieren die Leute etwas entspannter; manche geben das Offensichtliche offen zu, blicken dann zu Boden, schütteln den Kopf und belassen es dabei.

Warum greift die Gemeinschaft der Wissenschaft ihre aufsehenerregende Entdeckung nicht begierig auf? Warum wird die Beobachtung des ›design‹ mit intellektuellen Handschuhen angefasst? Das Dilemma ist, wird die eine Seite des Elefanten mit dem Etikett ›intelligent design‹ versehen, so könnte die andere Seite wohl mit dem Etikett ›Gott‹ versehen sein.‹

Andere wiederum – und das ist das Dilemma, worauf Behe so eindrücklich hinweist – verschließen sich dieser Konsequenz und halten sich an diverse Ersatzvorstellungen. Wie im Folgenden anhand mehrerer Zitate gezeigt wird, führen Gegenpositionen, die zum lebendigen Schöpfer und zu seiner Schöpfung aufgebaut werden, zu Vorstellungen von Gott, die meilenweit von der biblischen Offenbarung entfernt sind.

Jährlich zu Weihnachten greifen die beiden deutschen Magazine »Der Spiegel« und »Focus« ein christliches Thema auf, wobei die Herkunft dieser Welt und des Lebens sowie die Frage nach Gott in immer neuen Varianten diskutiert wird. Dies geschieht nicht auf der Grundlage der Bibel, sondern in sehr distanzierter

Haltung. Die wissenschaftlich keineswegs bestätigten Gedanken von Urknall und Evolution werden dabei als Maßstab verwendet, um Gott und die Bibel zu beurteilen. Viele unserer Zeitgenossen sind durch solche Darstellungen beeinflusst und übernehmen schließlich diese Denkweisen. Selbst Teile der Kirche unterliegen dem gesellschaftlichen Zeitgeist und diesem Druck. Es seien hier einige ausführliche Zitate aus dem Wochenmagazin »Focus« [F1] beispielhaft genannt:

»Die Welt ist rund wie eine Weihnachtskugel, sie dreht sich um die Sonne, und seit dem 22. Oktober dieses Jahres stammt der Mensch auch nach Ansicht der katholischen Kirche vom Affen ab. Es war der Tag, an dem der Papst den letzten großen historischen Streit zwischen Kirche und Wissenschaft endgültig zu den Akten ins Vatikanische Archiv legte. ... ›Neuere Erkenntnisse‹, schrieb der Heilige Vater der Päpstlichen Akademie der Wissenschaften in Rom, gäben Anlass, in der Evolutionstheorie ›mehr als eine Hypothese‹ zu sehen« [F1, S. 141].

Der »Focus« kommentierte weiter dazu:

»Es war eine überfällige Entscheidung in einer Zeit, in der der Papst eine Homepage im Internet betreibt und Chirurgen an seinen Blinddarm lässt.«

Man glaubt, dass Gott durch den Urknall geschaffen hat:

»Wäre ... die Existenz Gottes widerlegt, wenn etwa der britische Physiker Stephen Hawking Erfolg hätte

mit seinem Versuch, auch den Urknall auf eine Formel zurückzuführen? Immerhin sind die Astrophysiker ihm schon ziemlich nahe gerückt: Gott bleiben für die Schöpfung gerade noch 10^{-43} oder 0,000 000 000 000 000 000 000 000 000 000 000 000 000 000 000 1 Sekunden [= 0 Komma, dann folgen 42 Nullen, danach eine 1].

Diese sogenannte Planck-Zeit ist die bislang kleinste messbare, womöglich nicht weiter teilbare Zeiteinheit. Niemand weiß, was in dieser Phase passiert ist. Doch von da an kann die moderne Wissenschaft zumindest in Umrissen, ohne die ›Hypothese Gott‹, rekonstruieren, wie es zu Himmel und Erde kam, zu Tag und Nacht, zu Fischen und Vögeln, zu Mann und Frau« [F1, S. 143].

Für Gott, an den man nicht glaubt, aber dessen Existenz man auch nicht leugnen kann, bleibt nach den vorangegangenen Darlegungen nur noch eine sehr eingeeengte Wirkmöglichkeit:

»Die Quantenmechanik gibt einem etwaigen Gott die Möglichkeit, in der heutigen Zeit und Welt zu handeln. Wäre Gott nur der Urheber des einen Schöpfungsaktes vor 15 Milliarden Jahren, wer wüsste denn, ob er überhaupt noch lebt« [F1, S. 145].

Der Schweizer Wissenschaftsjournalist *Urs Willmann* (* 1964) behandelt in dem Schweizer Nachrichtenmagazin »FACTS« die Gottesfrage auf ähnlich herablassende Weise [W2]:

»Die Naturwissenschaftler haben mit ihren eigenen Erkundungen, wer oder was den ganzen Betrieb in Bewegung gesetzt haben könnte, den Theologen in dieser Sache die Federführung entrissen. Sie sind derzeit damit beschäftigt, herauszufinden, wo was für ein Gott hockt, wer der Urheber der Schöpfung ist. ... Am meisten zugesetzt hat Glauben und Kirche Charles Darwins Evolutionstheorie, die Gott gar sein Hauptwerk streitig machte: die Erschaffung des Menschen nach seinem Ebenbild. Bereits gegen Ende des 18. Jahrhunderts hatte sich der Schöpfer einiger Attribute entledigen müssen. Viele Intellektuelle bekannten sich damals zu einer Religion namens Deismus. ... Ganz abgeschafft wurde Gott im 19. Jahrhundert von den Atheisten. Gott wurde eine ›unnötige Hypothese‹, wie der französische Physiker Pierre de Laplace es ausdrückte. ... Damit war Gott auch seinen letzten Beruf los. Mit dem auf Newtons Mechanikgesetzen basierenden Bild vom Kosmos als einem riesigen Uhrwerk war Gott einst zum Uhrmacher geworden. Später überließ man ihm, dem Architekten, nur noch die Planung, aber nicht mehr die Ausführung. Und der belgische Chemiker Ilya Prigogine ließ ihn zum bloßen Archivar schrumpfen, der die Seiten eines kosmischen Geschichtsbuchs umblättert, das längst schon geschrieben ist« [W2, S. 118-119].

Weiterhin beschreibt Willmann dann die Entwicklung in der Theologie, deren verheerende Wirkung er gut beobachtet hat:

»Aber auch die Theologie selbst nahm den gerupften Gott je länger, je flüchtiger wahr. Je mehr die christlichen Meinungsführer Gott in seinem einstigen Kompetenzbereich zurückgedrängt sahen, desto hilfloser fielen die Versuche aus, zu sagen, was Gott noch ist. Das Ansinnen, aus der Defensive heraus Gott wissenschaftskompatibel zu machen, und insbesondere die Versuche, Gottes Existenz in einer wissenschaftlichen Form zu beweisen, demontierten und verwässerten ihn zur Unkenntlichkeit« [W2, S. 119].

Den Gipfel einer Entwürdigung Gottes hat sich Willmann für den Schluss seines Artikels aufbewahrt:

»Der Urknall wäre dieses Gotteswerk gewesen. Dass er sich danach nicht mehr in die Schöpfung eingemischt hat, 15 Milliarden Jahre lang, dass er sich seither weder gemeldet noch Spuren hinterlassen hat, legt die Vermutung nahe, dass er den Urknall nicht überlebt hat. Gott, der gigantische Alchemist, hat sich bei seinem geglückten Versuch, das Universum zu schaffen, mitsamt Labor in die Luft gesprengt respektive ins damalige Nichts. ... Sollte sich aber dereinst beweisen lassen, dass es Gott nie, weder vor noch nach dem großen Knall, gegeben hat: Bei der Wirkung, die er trotz Inexistenz in den vergangenen Jahrtausenden erzielt hat, handelt es sich mit Sicherheit um den größten Placebo-Effekt aller Zeiten« [W2, S. 125].

Indem ich die obigen Zeilen zitiere, erschrecke ich, weil mir bewusst wird, dass alle, die sich in so überhebli-

cher und blasphemischer Weise über Gott geäußert haben, einmal vor dem Weltenrichter als dem Erhabenen, ewigen Herrn erscheinen müssen. Alle Erfinder von antibiblischen und atheistischen Konzepten werden – wenn sie nicht noch umkehren – an jenem Tag nur noch schreien: »Welch ein Narr bin ich gewesen!« In Maleachi 3,19 heißt es: *»Denn siehe, es kommt ein Tag, der brennen soll wie ein Ofen. Da werden alle Verächter und Gottlosen Stroh sein, und der kommende Tag wird sie anzünden, spricht der HERR Zebaoth, und er wird ihnen weder Wurzel noch Zweig lassen.«*

Schon jetzt möchte ich vor einem anderen unangemessenen Umgang mit biblischen Texten warnen: Gelegentlich ist man auch in biblisch orientierten Kreisen versucht, in der Bibel bezeugte Ereignisse »ohne die Hypothese Gott« zu verstehen. Kontinentaldrift (Zerteilen der Erde), Massentod der Fossilien, Sintflut, Sprachenentstehung und Sprachenvielfalt (Babel) sind ohne das Einwirken Gottes nicht erklärbar. Unsere Rechenmodelle, die ausschließlich in Modellvorstellungen heutiger Physik, Astronomie oder Chemie arbeiten – also nach dem sogenannten »methodischen Atheismus« vorgehen –, werden den biblischen Berichten keineswegs gerecht. So sind zum Beispiel der lange Tag bei Josua (Josua 10,12-14; siehe dazu G11, S. 13-17), der Stern von Bethlehem (Matthäus 2,1-12; siehe dazu G10, S. 38-41) oder die verfinsterte Sonne bei der Kreuzigung Jesu (Lukas 23,44-45; siehe dazu G1, S. 93-99) durch kein astronomisches Modell erklärbar, sondern einzig durch das machtvolle Eingreifen Gottes.

2. Gottes zweifache Offenbarung

Der Menschheit stehen zwei unterschiedliche Informationsquellen zur Verfügung, die von dem Schöpfer stammen.

1. Das erste Dokument Gottes: Die tiefste, vollkommene und durch nichts zu ersetzende Erkenntnis über Gott bzw. Jesus, über Herkunft und Ziel des Lebens und über das Wesen dieser Welt empfangen wir aus der **Bibel**. In 2. Timotheus 3,16 heißt es: *»Denn alle Schrift, von Gott eingegeben, ist nütze zur Lehre, zur Zurechtweisung, zur Besserung, zur Erziehung in der Gerechtigkeit.«* Die Bibel ist das **einzige** von Gott autorisierte **schriftliche Dokument**, das wir haben. Hier sind alle Aussagen wahr, darum betete Jesus zum Vater: *»... dein Wort ist die Wahrheit«* (Johannes 17,17), und Paulus bezeugt in ebenso allumfassender Weise: *»... dass ich allem glaube, was geschrieben steht ...«* (Apostelgeschichte 24,14). Viele Menschen betrachten ihre Bibel als ihren Schatz; andere lehnen sie aufgrund anderer Prägung oder Beeinflussung ab. Über eines verfügen jedoch alle: die Schöpfung als zweite Informationsquelle.

2. Das zweite Dokument Gottes ist seine **Schöpfung**. Sie ist nicht in sprachlicher Form codiert, und dennoch können wir aus den vielfältigen Werken zahlreiche wichtige Lehren entnehmen. Wie das Lesen und Auslegen der Bibel geübt sein muss, um detaillierte Erkenntnisse zu gewinnen, ist dies bei der Schöpfung auch erforderlich.